



# MICHAELSHOF

Evangelische Pflege- und Fördereinrichtung

## Jahresgruß 1996 an den Freundeskreis

**JESUS CHRISTUS spricht: Was nützt es einem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, dabei aber sich selbst verliert und Schaden nimmt?**

(Lukas 9,25 - Jahreslosung für 1997)

Liebe Freundinnen und Freunde des Michaelshofes,

in einem Kabarett-Text heißt es: „Und die Stimme, sie wird fragen: „War das Leben ein Gewinn?“ und die Stimme, sie wird fragen: „Wofür gabst Du es denn hin?“ Was ist zu tun, daß das Leben gelingt? Worum geht es uns in unserem Leben? Geht es darum, ganz oben zu sein oder doch wenigstens mitreden und mitmischen zu können? Geht es darum, gut abzuschneiden oder nicht zu kurz zu kommen? Geht es um Schein oder Sein? Was bringt das Vordrängen und Drohen, das Ausstechen oder Übervorteilen? Wohin führen Egoismus und Selbstsucht? Wo bleiben die Armen und die Hilflosen und die Randsiedler und dein Nächster? Wer auf nichts verzichten kann, was unsere Welt heute so anbietet, der wird einsam und fremd. Er rückt in die Gottferne. Er hat seine Lebensaufgabe verfehlt. Das ist das Ergebnis. - Einmal schmetterte man in unserem Land aus vollen Kehlen: „Denn heute gehört uns Deutschland und morgen die ganze Welt...“. Zuerst ging auch alles glatt. Ein Sieg folgte dem anderen, aber dann kamen das Morden und die Trümmer, der Rassenhaß und die Vernichtung des sogenannten „unwerten Lebens“, kamen für viele Menschen die Niederlagen, die Gefangenschaft, die bedingungslose Kapitulation, Flucht und Vertreibung. Wieviel Leid, wieviel Blut, wieviel Tränen! Reich beschenkt gewesen, aber alles verspielt. Nur zu gern fassen wir Menschen zu, wenn uns „die Reiche dieser



Welt und ihre Herrlichkeit“ angeboten werden (Matthäus 4,8), aber „wir kommen belastet mit Sünden und unbefriedigt zurück“. Am Ende haben wir leere und befleckte Hände. Was nützt es uns, wenn wir neue Häuser errichten, die Einnahmen so einigermaßen ausreichen, wenn uns aber „sein Geist“ verloren geht oder das Fundament auf dem wir einmal unsere diakonische Arbeit begonnen haben. Jesus ruft uns in seine Nachfolge und wenn wir folgen, dann verändert er unsere Herzen. Unsere gierigen oder vernebelten Blicke werden wieder klar. Er ruft uns zur Verantwortung und zum Dienst an seiner Schöpfung und seiner Welt. Sie gehört uns nicht, denn „es ist alles nur geliehen hier auf dieser schönen Welt“. Aber durch ihn und mit ihm können wir große Taten tun und lohnendes Leben gewinnen. Er weist uns an Menschen, die unseren Rat, unsere Hilfe, unsere Zeit, unser Geld,



unsere Liebe brauchen. Es kann nicht darum gehen, die Welt zu gewinnen oder was man dafür hält, sondern zu erkennen, daß wir Gott gehören und ihm verantwortlich sind, daß wir uns schadlos halten, sondern uns in den Dienst nehmen lassen. Wir können uns ruhig selbst loslassen oder verlieren, denn wir kommen ja bei IHM vor, er kennt unsere Namen und „ist mit uns am Abend und am Morgen und ganz gewiß an jedem neuen Tag.“  
(D. Bonhoeffer).

Ihn bitten wir:

„Herr, lehre uns die Jahre zählen  
und unterscheiden klein und groß,  
daß wir uns nicht mit Dingen quälen,  
die eitel sind und wesenlos.

Wir sollen unser Herz nicht binden  
an Schätze, die der Rost zerfrißt,  
und sollen Halt und Heimat finden  
in dem, was überzeitlich ist.“

(Detlev Block)

Die Grundsteinlegung für die Werkstatt für Menschen mit Behinderung am 23. Juni 1995 und für unsere Schule am 16. Oktober 1995 sowie das Richtfest für das Wohnheim am 27. September 1995, ließen uns schon im vorigen Jahr ahnen, daß 1996 ein Jahr mit großen Aufgaben und viel Mühe, aber auch mit sehr viel Anlaß zur Freude sein würde.

In den vergangenen Monaten haben wir oft gestöhnt, weil die vielen Baufahrzeuge mancherlei Unruhe und auch Gefahren mit sich brachten. Aber jetzt sind wir voller Dank und Freude über all das Gelungene und Gewordene und dafür, daß niemand ernstlich Schaden genommen hat.

Der ehemalige Präsident des Diakonischen



WERKSTATTNEUBAU Architekt: Dannien, Fendrich + Partner



Werkes der EKD, Prof. Dr. Theodor Schober, hat einmal geschrieben: „Das Loben und das Danken ist das Schwungrad der Diakonie“. Weil wir in unserer Arbeit diesen Schwung immer wieder brauchen, sollen Lob und



SCHULE Architekt: Dr. Grebin

Dank auch bei uns nicht verstummen!  
Eigentlich sind wir aus dem fröhlichen Feiern gar nicht herausgekommen.

Am 14. März 1996 feierten wir das Richtfest für unsere Schule. Wir sind glücklich darüber, daß wir schon am 17. August 1996 das wunderschöne Gebäude unserer St. Michael-Schule an einem herrlichen Sommertag einweihen konnten. Es ist ein modernes, zweckmäßig eingerichtetes und geräumiges Gebäude. Wir hoffen, daß wir bald die volle Schülerzahl von etwa 85 Schülerinnen und Schülern haben werden. Noch ist reichlich Platz. Inzwischen sind auch das Umfeld hergerichtet und ein Schulgarten vorhanden.

Die Bedeutung, die schulische Arbeit in kirchlicher Trägerschaft für unsere Landeskirche hat, wurde dadurch unterstrichen, daß zu unserer Freude der Landesbischof mit seiner Gattin gekommen war. Er richtete ein Grußwort an die Festversammlung.



Wir feierten in diesem Jahr schon am 20. September unser Erntedankfest, denn das neue Wohnheim war fertig und die zukünftigen Bewohner wollten mit ihrem Umzug nicht mehr warten. In schönen und zweckmäßig eingerichteten Zweibettzimmern mit Naßzelle bietet das Haus 72 Bewohnern einen Platz. Auch hier kamen viele Freunde, Firmenmitarbeiter sowie ehemalige Mitarbeiter des Michaelshofes, Eltern von Bewohnern und andere Gäste zum Feiern zusammen.

Auch an den vorhandenen Bauten gingen die Arbeiten weiter.

So konnten nötige Erneuerungen am Wirtschaftstrakt, der 1972 errichtet wurde, vorgenommen werden (Erneuerung der Fenster und Türen, des Saaldaches, der Kühlzelle. Die Außensanierung soll im Winter 1996/97 erfolgen).

Das Richtfest für den Neubau der Werkstatt für Menschen mit Behinderung war am 22. Mai 1996. Die Fertigstellung ist für das Jahresende vorgesehen.

Für alle freiwerdenden Räume gibt es oft gleich mehrere Verwendungsvorschläge. Auf keinen Fall werden sie ungenutzt bleiben.

Auch in Lieblingshof konnten Verbesserungen erfolgen. Hier wurden sämtliche Fenster und die Außentüren des Wohnheimes erneuert. Gleichzeitig wurden Malerarbeiten durchgeführt.

Dennoch bleibt weiterhin viel zu tun, weil auch die anderen Altbauten der Sanierung bedürfen.

Im Jahr 1997 wollen wir das Wichernhaus sanieren und in Kröpelin eine Werkstatt bauen, die 120 behinderte Menschen als Mitarbeiter aufnehmen kann.

Zunehmend wird die Bereitstellung von Eigenmitteln (dies sind mindestens 20 % der Gesamtkosten) schwierig. Es ist damit zu



WOHNHEIM

Architekt: Sieglitz & Neupert

rechnen, daß die öffentlichen Abwasseranlagen im Jahre 1997 oder 1998 in Gehlsdorf verlegt werden und damit auch wieder erhebliche Kosten entstehen werden.

Wir haben einen Konzeptions- und Bebauungsplan bis zum Jahr 2010 erstellt, damit eine gewisse Planungssicherheit entsteht, die Sanierung der Altgebäude nicht ziellos erfolgt und auch Bäume in Ruhe wachsen und Grünflächen angelegt werden können, die nicht gleich wieder beseitigt werden müssen. Es ist nicht an eine Erweiterung der Belegungskapazität gedacht.

Das Kuratorium beschäftigte sich u.a. mit der Modifizierung unserer Satzung, um sie den heutigen Erfordernissen anzupassen.

Auch der Eltern- und Förderverein bemühte sich um eine Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen unserer Bewohner und die Gewinnung von Sponsoren.

Sehr dankbar sind wir dafür, daß uns auch im Jahr 1996 treue Spender - eine Reihe Firmen und Einzelpersonen - zur Seite gestanden haben. Sonst hätten wir sehr viele Veränderungen auf unseren Gruppen nicht vornehmen können.

Die Geschäftsleitung und Mitarbeiter von Eurawasser luden Behinderte und Nicht-

behinderte zu einem gemeinsamen Theaterbesuch mit anschließendem Tanz in den Wonnemonat Mai in das Kleine Haus ein.

Mit besonderem Eifer proben unser Chor und die Theatergruppe, damit Bewohner und Gäste durch die erstellten Programme erfreut werden können. Es ist schön, daß Mitarbeiter auch zusätzlich und gern ihre Kraft in diese gute Freizeitbeschäftigung einbringen.

Das Sportfest fiel leider in diesem Jahr „ins Wasser“ und mußte unter erschwerten Bedingungen in engen Räumen durchgeführt werden. Das Sommerfest vereinte viele Bewohner und Freunde in gewohnter Weise. Auch die Discoververanstaltungen sind weiterhin beliebt. Unsere Freunde aus der ev.-methodistischen Gemeinde führten wieder zur Freude unserer Bewohner eine Autoausfahrt nach Schnattermann durch.

Viele Gemeinde- und Konfirmandengruppen sowie Einzelpersonen konnten begrüßt werden und so Anteil nehmen an dem gemeinsamen Leben in unserer Einrichtung. Besonders weit gereist waren drei Frauen aus Tansania, die dort verantwortlich in ihrer Kirche arbeiten. Sie bewunderten unsere Möglichkeiten und kamen aus dem Staunen nicht heraus. Aber sie stellten uns auch „peinliche Fragen“. Zum Beispiel: „Was tut ihr für die Weitergabe des Glaubens an die junge Generation“?

Auch wenn eine Reihe von Langzeiterkrankungen bei Mitarbeitern eintraten, die uns Kummer machten und die den ohnehin dünnen Einsatz noch schmälerten, sind wir doch dankbar dafür, daß den uns zur Verfügung stehenden Mitarbeitern täglich die nötige Kraft zum Dienst geschenkt wurde.

Dies ist mein 21. Gruß an Sie. Der nächste wird eine andere Unterschrift tragen, da ich am 30. April 1997 meinen Dienst im Michaelshof beende und in den Ruhestand gehe.

Ich danke Ihnen für alle erwiesene Treue und wünsche mir, daß Sie unserem Hause weiterhin mit Ihren Gedanken, Gebeten und Gaben verbunden bleiben.

Wir wünschen Ihnen ein gesegnetes Christfest und ein behütetes und gesundes Jahr 1997 und grüßen Sie aus dem Michaelshof mit Worten von Detlev Block:

„Nun zündet alle Kerzen  
der Freude in euch an. Der  
Dunkelheit und Schmerzen  
in Licht verwandeln kann,

Gott hat den Sohn gesandt,  
in ihm uns zu begegnen,  
zu rufen und zu segnen,  
und reicht uns seine Hand“.

Ihr U. Struck.

---

Unsere Anschrift:  
Michaelshof  
Fährstraße 25  
18147 ROSTOCK  
Telefon: 0381/645-0  
Telefax: 0381/645-555

Unsere Bankverbindung:  
Spar- und Kreditbank  
Münzstraße 14  
19055 SCHWERIN  
Bankleitzahl: 760 605 61  
Kontonummer: 636 000 9